

»Musterbeispiel für gelungene Integration«

Flüchtlinge | Firma Weckenmann beschäftigt Syrer und Gambier / Gemeinde hilft tatkräftig mit / Müller: »Alle zeigen guten Willen«

»Das ist eine Erfolgsgeschichte und ein Musterbeispiel in Sachen Eingliederung von Flüchtlingen«, sagt Dormettingens Bürgermeister Anton Müller. Denn in enger Kooperation mit der Gemeinde haben zwei Flüchtlinge aus Syrien und Gambia eine Arbeitsmöglichkeit bei der Firma Weckenmann Anlagentechnik erhalten.

■ Von Bernd Visel

Dormettingen. Müller, Alexandra Lutz, Personalleiterin der Firma Weckenmann, sowie Lagerleiter Markus Rapp, sind »sehr stolz« darauf, dass die Eingliederung der beiden Flüchtlinge »so schnell und problemlos« geklappt hat. Einen großen Anteil daran hätten natürlich die beiden jungen Männer selbst, die seit zwei Jahren in Deutschland wohnen und bemüht seien, die deutsche Sprache schnell zu erlernen. Sie wollten sich in Dormettingen einleben und gingen dabei auch »auf die Menschen zu«, wie Müller betonte.

Da ist zum einen der 19-jährige Syrer Amin Aldroubi, der mit seiner Familie aus Homs geflohen war und seit 1. September in Dormettingen lebt. Er hat inzwischen eine Ausbildung als Mechatroniker bei Weckenmann begonnen. Mit Lamin Ceesay, 22, aus Gambia, der seit dem 21. September in Dormettingen wohnt, »hat die Gemeinde ihren ersten Flüchtling aufgenommen«, sagt Müller. Die Firma Weckenmann hat ihm zunächst für ein Jahr eine Stelle im Lager angeboten, damit er



Freuen sich über eine gelungene Integration dank der guten Zusammenarbeit zwischen der Firma Weckenmann Anlagentechnik und der Gemeinde Dormettingen: Bürgermeister Anton Müller (von links), Lagerleiter Markus Rapp, Lamin Ceesay, Amin Aldroubi und Personalleiterin Alexandra Lutz.

Foto: Visel

anschließend eine Ausbildung beginnen kann. Auf Vermittlung der IHK war er von Reutlingen nach Dormettingen gekommen.

Während Aldroubi als Flüchtling anerkannt ist, läuft

das Anerkennungsverfahren von Ceesay noch, der vor der »korrupten Diktatur« in seinem Heimatland geflohen ist: »Wie das ausgehen wird, wissen wir nicht«, sagt Markus Rapp, während Müller betont,

»dass die Firma in einen Mitarbeiter investiert, ohne dass klar ist, ob er nachher hier bleiben kann.«

Das entspreche der Firmenphilosophie, meint Alexandra Lutz. Das mittelständische

Unternehmen mit insgesamt rund 160 Mitarbeitern an zwei Standorten sei international ausgerichtet, beliefere mit seinen Maschinen Kunden auf der ganzen Welt. Die Geschäftsführer, Wolfgang

und Hermann Weckenmann, seien sich einig, dass es von Vorteil sei, Mitarbeiter aus unterschiedlichen Ländern zu haben: »Diskriminierung hat bei uns im Betrieb keinen Platz«, laute das Credo.

Dass die Integration der beiden Flüchtlinge so reibungslos funktioniere, liege an der guten Kooperation zwischen Gemeinde und der Firma, betonen alle Beteiligten. Dabei sei es auch um die schnelle Beschaffung einer Wohnung für Ceesay gegangen, der im Rahmen seines Verfahrens eigentlich nach Albstadt umziehen sollte.

Allerdings wäre es ihm laut Lutz dann nicht mehr möglich gewesen, bei Weckenmann weiter zu arbeiten. Gemeinde und das Landratsamt hätten dann einen pragmatischen Weg gefunden, dass er nach Dormettingen kommen konnte. »Wir wollten ihn aber nicht in der gemeindeeigenen Wohnung für Flüchtlinge in der Mühle unterbringen, weil er dort ganz alleine gewesen wäre«, sagt Müller. Nun wohnt Ceesay in einem Privatgebäude im Ortskern, in dem auch Aldroubi eine Wohnung hat: »Die beiden wohnen Tür an Tür. Das hilft ihnen natürlich auch bei der Integration.«

Ein großes Lob haben Lutz, Rapp und Müller für die beiden jungen Männer parat, die auch bereit seien, auf die Menschen in Dormettingen zuzugehen. So spielt Aldroubi Volleyball im Rahmen der kirchlichen Jugendarbeit. Und auch der Schwarzafrikaner Ceesay kann bislang nur von positiven Erfahrungen in der Schlichemtal-Gemeinde berichten: »Die Leute sind alle nett und hilfsbereit«, sagt er und lacht.

Veronika Schlaich kommt für Claus Stibor

Bildung | Neuer Elternbeirat an der Schömberger Realschule / Rektor berichtet

Schömberg. Bei der Sitzung des Elternbeirats an der Realschule Schömberg standen der Bericht von Schulleiter Uli Müller, die Abschiedsrede des langjährigen Elternbeiratsvorsitzenden Claus Stibor, die Vorstellung der Schulsozialarbeit, die Präsentation aller Lehrer sowie die Wahl der Elternbeiräte an.

Nach langjähriger Tätigkeit als Vorsitzender des Elternbeirats hat Claus Stibor das Amt an seine gewählte Nachfolgerin Veronika Schlaich und deren Stellvertreter Achim Wiedl übergeben. Auch im Förderverein der Schulen gab es einen Wechsel: Michaela Ströbel wird abgelöst von Verena Zimmerer



Der neue Elternbeirat der Realschule Schömberg mit Rektor Uli Müller (links)

Foto: Privat

und Manuela Ege als Stellvertreterin. Für sein Engagement wurde Stibor vor den Eltern mit einem Geschenk von Rektor Uli Müller geehrt.

Dessen Schulbericht wurde von den zahlreichen Eltern interessiert verfolgt. Er informierte über die aktuelle

Schulsituation und hob die Zusammenarbeit mit der Elternschaft und den Bildungspartnern wie der Firma Holcim hervor.

Die Lehrerversorgung an der Realschule Schömberg sei gesichert, unter anderem durch die Reaktivierung moti-

vierter Ruheständler. Müller begrüßte unsere zwei neuen Kolleginnen: Yvonne Kostanzer mit der Fächerkombination Englisch, Deutsch und Französisch sowie Caroline Künstle mit den Unterrichtsfächern Mathe, Englisch und Sport.

Ehrung beim VdK

Vereine | Vortrag über Schutz vor Einbruch

Schömberg-Schörzingen. Der VdK-Ortsverband Schörzingen hat seine Hauptversammlung abgehalten, bei der ein Vortrag von Kriminalhauptkommissar Lothar Reger im Mittelpunkt stand.

Zunächst gaben die Vorsitzende Marianne Koch, die Schriftführerin Karin Schnelke und Kassiererin Angelika Hejzlar ihre Bericht ab. Die Entlastung führten Bürgermeister Karl-Josef Sprenger und Orstvorsteherin Birgit Kienzler herbei.

Beide lobten die vielfältige Arbeit des VdK-Ortsverband

Schörzingen. Der Vortrag von Kriminalhauptkommissar Reger über Sicherungsmaßnahmen am Haus gegen Einbrecher und die neusten Maschinen der Trickbetrüger war für alle Teilnehmer spannend und aufschlussreich.

Das Angebot, das eigene Haus auf Einbruchschutz kostenlos untersuchen zu lassen, wird der eine oder andere der Vereinsmitglieder annehmen. Für zehn Jahre Mitgliedschaft sind Margarete Hewelt-Friedrich und Manfred Wachter von Marianne Koch geehrt worden.



Ehrung beim VdK Schörzingen: Margarete Hewelt-Friedrich (links) und Manfred Wachter mit der Vorsitzenden Marianne Koch.

Foto: Privat

Initiative: »Schritt in die richtige Richtung«

Plettenberg | Bürgeraktivisten nehmen Stellung zum Runden Tisch im Landratsamt

Dotternhausen. Die »Bürger für einen vertraglichen Kalksteinabbau« haben Stellung zum Verfahrensstand in Sachen Steinbruch auf dem Plettenberg und dem runden Tisch im Landratsamt genommen. Landrat Pauli habe dabei auf eine terminierte Besprechung mit den Räten von Hausen und Ratshausen hingewiesen.

So wolle die Behörde nur noch ein Gebiet aus dem Landschaftsschutzgebiet herausnehmen, damit der Kalksteinabbau für etwa 15 bis 20

Jahre gesichert sei, was einer Fläche von acht bis 8,5 Hektar entspreche. Die Wünsche der BI, so Norbert Majer und Renate Ritter, wären damit eigentlich erfüllt. Die Gemeinde und Holcim müssten ihre Verhandlungen und Verträge darauf ausrichten.

Seitens der BI-Votreter wurde bemängelt, dass auf der Karte, die auch der Anhörung der Träger öffentlicher Belange zugrunde lag, die Westhänge von der Plettenberghütte bis zum Brecherwerk aus dem Landschafts-

schutzgebiet herausgenommen wurden. Dem sei aber im ersten Bürgerbegehren und auch vom Gemeinderat widersprochen worden. Zwar zeige der Vorschlag nun mehr Hochfläche in Richtung Ratshausen. In Richtung Hausen sei der Abbauvorschlag nicht abgeändert worden. Die Hausener BI-Votreter wiesen auf ein laufendes Bürgerbegehren hin, das die Erhaltung der östlichen Bergkulisse fordere.

Die BI-Votreter Dotternhausen erläuterten, das die Begehren und Wünsche erst

erledigt seien, wenn eine Karte mit exakten Grenzen und Flächenangaben über die Aufhebung des Landschaftsschutzgebiets vorliege und auch der Naturschutz seine Zustimmung erteilt habe. Darüber hinaus müsse der angepasste Abbauvertrag zwischen Gemeinde und Holcim ohne weiteren Zusagen für weitere Abbaubabschnitte vorliegen.

Fazit der BI: »Ein Schritt in die richtige Richtung ist getan. Nun müssen weitere folgen. Damit wäre auch der Erweiterungsantrag 1986 vom Tisch.«